

An die Stelle des uns ebenfalls durch den Tod allzufrüh entrissenen Hauptmanns Walter von Marées trat der Hauptmann im Großen Generalstab Hr. Karl Lyncker, welcher die mit besonderen Mitteln aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds begonnene Aufnahme des Latmosgebirges und der ionischen Landschaft weiterführte; auch verdanken wir Hrn. Lyncker die Aufnahmen der Stadtlage von Myus und Herakleia am Latmos, welche im Zusammenhang mit den dort angestellten Forschungen später im Miletwerke publiziert werden sollen.

A. Milet.

I. Die prähistorische Siedelung.

Der Kiliktepe ist ein 50—100 m hoher Ausläufer der südlich von Milet liegenden Kalksteinberggruppe, an welcher der heutige Weg nach Akköi vorbeiführt (vgl. die Karte der milesischen Halbinsel, Milet Heft I). Vor einigen Jahren hatte der Kaiserlich Ottomanische Regierungskommissar Hr. E. Meimaroglou kleine, glatte Steinbeile von schwarzer Farbe dort aufgefunden und uns nahegelegt, hier eine Grabung zu veranstalten. Diese fand im Herbst 1909 unter E. Pernices Aufsicht statt.

Das Plateau des Hügels fällt nach Süden steil ab; hier führt ein tiefes Rinnsal vorbei; im Westen hängt der Hügel mit der Gebirgsmasse zusammen. Im ganzen war die Lage für eine verteidigungsfähige Anlage, die vermutlich mehrere Steinringe hatte, recht günstig. Gleich am ersten Tag wurden in einem Graben 12 Steinbeile verschiedener Größe und Form gefunden, auch eine Pfeilspitze und zahlreiche Splitter aus Obsidian sowie eine große Anzahl grober handgemachter Tonscherben, darunter eine mit Zickzackmuster, das in roter Farbe auf den schwarz angeschmauchten Grund gesetzt war. Zwei Meter unter der heutigen Oberfläche deutete eine Aschenschicht über dem Felsboden eine Wohngrube an, die südlich von einer 80—90 cm dicken Mauer aus kleinen Steinen begrenzt war. Auch ein zweiter Graben südlich davon ergab zahlreiche Reste von Steinbeilen, Obsidian und Scherben, darunter solche mit Schnürösenhenkeln. Ein Graben nördlich lieferte dasselbe Resultat, außerdem drei Wohnplätze mit Steinmauerresten. Das Vorhandensein einer ausgedehnten Siedelung neolithischer Periode ist damit erwiesen. Sehr wichtig ist, daß sich unter dem Scherbenmaterial zwei griechisch-geometrische Fragmente gefunden haben.